

## Warum das neue Bürokratieentlastungsgesetz zu kurz greift

Behörden wälzen Aufgaben zunehmend auf Steuerpflichtige ab. Deren Berater stemmen sich gegen die drohende Überlastung. Die besten Steuerprofis ermittelt hat das Institut SWI Finance.

Andreas Schulte

15.03.2024 - 07:45 Uhr



Auf den Mitte Januar vorgelegten Entwurf zum Vierten Bürokratieentlastungsgesetz reagierte die Bundessteuerberaterkammer mit Enttäuschung. Foto: dpa

**Köln.** Die Diagnose des Bundesjustizministeriums ist eindeutig. „Unsere Unternehmen leiden an einem Bürokratie-Burn-out“, heißt es dort. Man will es der Wirtschaft nun leichter machen – als „Konjunkturprogramm zum Nulltarif“ bezeichnet Bundesjustizminister Marco Buschmann die beflügelnde Wirkung eines Bürokratieabbaus. Dass dies in der Praxis gelingt, daran haben zumindest die Steuerberater Zweifel. Auf den Mitte Januar vorgelegten Entwurf zum Vierten Bürokratieentlastungsgesetz reagierte die Bundessteuerberaterkammer mit Enttäuschung.

Allein die Aufbewahrungsfrist für Buchungsbelege sei von zehn auf acht Jahre verkürzt worden. Zu wenig aus Sicht der Kammer. „Das Steuerrecht hat noch deutlich mehr Vereinfachungspotenzial“, sagte Präsident Hartmut Schwab. „Das ist nicht der große Wurf.“ Besonders der Mittelstand leide enorm unter „den oftmals unnötig komplexen steuerrechtlichen Regelungen“.

Eine Studie des Hamburger Instituts SWI Finance für das Handelsblatt stützt die Kritik. Danach schreiben rund 68 % der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer in Deutschland dem deutschen Steuerrecht eine hohe Komplexität zu. SWI hat fast 5000 Kanzleien zu den Herausforderungen ihrer Branche befragt. Ein weiteres Kernergebnis laut SWI-Geschäftsführer Marcus Schad: „Finanzbehörden lagern zunehmend Tätigkeiten auf die Steuerpflichtigen aus.“ 82 % der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer in Deutschland berichten dies in der Studie.

Parallel zur Befragung hat SWI Finance „Deutschlands beste Steuerberater und Wirtschaftsprüfer“ ermittelt. Dazu wurden den teilnehmenden Kanzleien Fragen zu ihren Fachbereichen gestellt. Wer dabei besonders viele Punkte erreichte, schaffte es auf eine Bestenliste. Ausgezeichnet wurden 601 Steuerberatungs- und 115 Wirtschaftsprüfungskanzleien.

Durch die Verlagerung von Tätigkeiten der Behörden auf Steuerpflichtige steigt die Arbeitslast – mehr als die Hälfte der Kanzleien gibt dies in der Studie an. Viel Spielraum bleibt ihnen nicht. Auch der Deutsche Steuerberaterverband sieht das Problem. „Durch die zunehmende Verlagerung auf uns Berater werden unsere Ressourcen immer knapper. Wir setzen alles daran, die professionelle Beratungsqualität für unsere Mandanten sicherzustellen, erwarten aber im Gegenzug, dass dies bei der Festsetzung von Fristen angemessen berücksichtigt wird“, sagt Vizepräsident Gero Hagemeyer.

Mehr als 85 % der Befragten schätzen die Arbeitsbelastung ihrer Kanzlei laut SWI-Studie als hoch ein. Dass die Extraaufgaben durch Coronahilfen und Grundsteuerreform mittlerweile größtenteils abgearbeitet sind, hat kaum zur erhofften Entspannung der Lage geführt. „Zwar sinkt die unmittelbare Mehrbelastung“, erläutert Schad. „Es gibt aber erheblichen Nachholbedarf in der Mandatsbearbeitung und den Strukturanpassungen.“ Teils würden Mandantenanfragen von Kanzleien aufgrund von Kapazitätsproblemen abgelehnt oder der Mandantenstamm werde verkleinert.



HANDELSBLATT • Quelle(n): SWI

---

### Deutschlands beste Steuerberater und Wirtschaftsprüfer 2024

Im Auftrag des Handelsblatts hat das Marktforschungsunternehmen SWI Finance Deutschlands beste Steuerberater und Wirtschaftsprüfer ermittelt. Insgesamt werden 601 Steuerberater und 115 Wirtschaftsprüfer aufgelistet, die in verschiedenen Kategorien unter den besten sind.

Die Auszeichnungen erfolgten nach Stadt, Sachgebiet, Branche und Gesamtwertung.



HANDELSBLATT • Quelle(n): SWI

---

#### <sup>1</sup> Kanzleigröße:

-  <5 Mitarbeiter
-  5-25 Mitarbeiter
-  26-100 Mitarbeiter
-  >100 Mitarbeiter

Zu den besten Kanzleien in der Gesamtwertung zählen die, welche mindestens 70 % der maximal möglichen Punktzahl erreicht haben. In den Sachgebieten zählen diejenigen Kanzleien zu den besten, die die höchstmögliche Punktzahl in diesem Themengebiet erreicht haben.

Über 4.000 Steuerberater und mehr als 800 Wirtschaftsprüfer beteiligten sich an der Studie.

## Haftungsrisiken steigen

Die hohe Arbeitsbelastung der Kanzleien geht einher mit der wachsenden Bedeutung von Haftungsrisiken. Dies fanden im Vorjahr noch 22,8 % der Kanzleien. In diesem Jahr waren es laut SWI-Befragung schon 27 %. „Die Rechtslage wird komplizierter und die vom Mandanten geforderte Ausnutzung von Gestaltungsspielräumen wird anspruchsvoller“, begründet Schad den Anstieg. „Gleichzeitig handeln die Finanzbehörden zunehmend nach Vorschrift, es gibt also weniger Raum für Kompromisse.“ So sei es früher gängige Praxis gewesen, beispielsweise die Stundung einer Steuerschuld auf Zuruf zuzulassen. „Heute ist dies für Finanzämter nur noch im Ausnahmefall und nach Offenlegung aller Vermögensverhältnisse möglich“, sagt Schad.

Die Ergebnisse der Studie bekräftigen seine Argumentation. 57,4 % der Befragten stimmen der Einschätzung zu, dass das Verhalten der Finanzbehörden zusehends strenger wird, 54 % sind zudem der Ansicht, dass Steuerpflichtige nicht genug rechtliche Möglichkeiten haben, um sich gegen Entscheidungen der Behörden zur Wehr zu setzen. „Es ist zu vermuten, dass der aktuellen Finanznot von Bund, Ländern und Kommunen durch eine noch strikere Steuerbeitreibung begegnet werden soll“, sagt Hagemeister. „Wir spüren zunehmend, dass in Betriebsprüfungen häufig über vermeintlich formale Verstöße beziehungsweise Sachverhaltsauslegungen gestritten wird.“ Er bemängelt kleinstteilige Regelungen, die kaum noch „administrierbar“ seien. Mandanten nähmen strittige Steuerveranlagungen zähneknirschend hin. „Das spielt dem Finanzamt in die Karten.“

# Methodik

---

## Die Studie

Das Hamburger Analyseinstitut SWI Finance hat für das Handelsblatt Deutschlands Top-Steuerberater und Top-Wirtschaftsprüfer 2024 ermittelt. Das Testdesign entstand in Kooperation mit der Wirtschaftskanzlei Buschmann Partnerschaft. Insgesamt erhielten mehr als 30.000 Steuerberater und Wirtschaftsprüfer eine Einladung zur Teilnahme. Fast 5000 Umfrageteilnahmen wurden ausgewertet. Darunter waren mehr als 4000 Steuerberater und mehr als 800 Wirtschaftsprüfer. Zum einen wurde die Qualifikation der Teilnehmer abgefragt. Zudem erhielten sie Fachfragen, abhängig von ihrer Spezialisierung. Für eine Kanzlei mit der Spezialisierung Unternehmensnachfolge wurde zum Beispiel gefragt: „Welchen Zustand beschreibt das Dry-Income-Problem?“ Ein auf Privatpersonen ausgerichteter Steuerberater wurde gefragt: „Welche Kosten können nicht als außergewöhnliche Belastung berücksichtigt werden?“

## Das Ergebnis

Als „Beste Steuerberater und Wirtschaftsprüfer“ wurden Teilnehmer ausgezeichnet, die mehr als 70 % der Maximalpunktzahl erreichten. Eine Rangliste der Ausgezeichneten wird nicht erstellt.

Die Kritik an den Behörden dürfte allerdings kaum zu einer Verbesserung der Situation führen. Denn auch die Ämter stehen massiv unter Druck. „Auch die Verwaltung wird von der immer weiter fortschreitenden Komplexität des Steuerrechts getroffen“, räumt Hagemeister ein. Zudem kämpfe auch sie mit dem Fachkräftemangel. Angesichts des demografischen Wandels dürfte sich die Situation weiter verschlechtern, befürchtet SWI-Geschäftsführer Schad. In den nächsten zehn Jahren werden im öffentlichen Dienst 1,3 Millionen Menschen in den Ruhestand gehen. Dabei fehlen dem Staat laut Beamtenbund schon jetzt 550.000 Beschäftigte.